

Schritt in die Öffentlichkeit. Bald wurde diese Verlegerstätigkeit durch Autorenlesungen unterstützt und ergänzt. Der Tukankreis war ein Begriff geworden, in München und weit über München hinaus.

Nie hat Schmitt-Sulzthal nur eine literarische Richtung einseitig gefördert. Können, Echtheit und Menschlichkeit aber waren immer Bedingung.

Da verboten die damaligen Machthaber das weitere Wirken, weil auch Autoren, die ihnen unerwünscht waren, noch zu Worte kamen. In der Kriegszeit wurde Schmitt-Sulzthal eingezogen. Nach seiner Rückkehr aus russischer Gefangenschaft begann er seinen Kreis mit treuer Geduld wieder aufzubauen. Ein besonderer Verdienst war es, daß er den Verfemtgewesenen sogleich wieder Podium und Heimat gab. Beim Tukan zu lesen galt immer mehr als Ehre, bis weit ins deutschsprachige Ausland hinaus. Der Tukankreis hatte soviel Achtung gewonnen, daß zum 30jährigen Jubiläum

Bundespräsident Heuß im kostbaren Cuvilliétheater die Laudatio hielt.

Bewundernswert ist die Leistung des stillen, selbstlosen, gar nicht herrscherlichen Leiters der heute wohl ältesten und erfolgreichsten unter allen literarischen Gesellschaften. Obwohl sich allmählich eine kleine, unfeierliche „Hierarchie“ im Tukankreis herausgebildet hatte, vom einfachen Tukanier über „Alt-“, „Haupt-“ und „Ehrentukane“ bis zum „Obertukan“, lag doch die ganze Last der Arbeit auf seinen Schultern, nur unter Hilfe seiner Frau Erika, die von den Rednern mitgerühmt wurde.

Vortrefflich lasen zum Schluß Christa Berndl und Hans Reinhard Müller, der Direktor der Falckenberg-Schauspielschule, aus Werken alter, meist schon verstorbener Tukanautoren und verbanden so die Vergangenheit mit der durch viele Glückwünsche herzlich berufenen Zukunft.

Hermann Sendelbach

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Wunsiedel: Die Luisenburger-Festspiele – Deutschlands erstes Naturtheater mit modernst gestaltetem Zuschauerraum – bringen im Spielplan 1970 vom 27. Juni bis 16. August von Shakespeare „Was Ihr wollt“, Komödie (Inszenierung: Christian Mettin), von Nestroy „Der Talisman“, Posse (Inszenierung: Martin Ankermann) und von Sartre „Der Teufel und der liebe Gott“, Drama (Inszenierung: Werner Krauß). Unter dem Protektorat des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Veranstalter Stadt Wunsiedel. Künstlerischer Leiter: Dr. Christian Mettin. Auskunft und Vorbestellung: 8592 Wunsiedel, Städtisches Verkehrs- und Kulturamt, Postfach 140.

Feuchtwangen: Mit der künstlerischen Leitung der Kreuzgangspiele 1970 wurde der Schauspieler Alexander Golling beauftragt. Die Schirmherrschaft übernahm wieder Ministerpräsident Dr. h. c. Alfons Goppel. Spielplan: 26. Juni bis 9. August mit 21 Aufführungen „Florian Geyer“ von Gerhard Hauptmann (Titelrolle: Alexander Golling) – in der gleichen Zeit (Premiere 3. Juli) mit 19 Aufführungen „Die lustigen Weiber von Windsor“ von William Shakespeare in der Übersetzung von Ludwig Tieck und Wolf Graf von Baudissin (als „Falstaff“ Alexander Golling). – Im Zuschauerraum wurde eine neue moderne Tribüne mit Sitzschalen und stärker überhöhten

Stuhlreihen aufgestellt. Kartenvorverkauf: Landratsamt 8805 Feuchtwangen – Kreuzgangspiele – Tel. 09852 / 443.

Weissenburg in Franken: Im Bergwaldtheater gestieren heuer wieder die Städt. Bühnen Nürnberg-Fürth. Zur Aufführung kommen am 27. 6., 20 Uhr, „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber, am 28. 6., 14.30 Uhr, „Der eingebildete Kranke“ von Molière, am 11. 7., 20 Uhr, „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller. Kartenbestellungen beim Kulturamt der Stadt 8832 Weissenburg in Franken, Tel. 09141 - 731. Auf Wunsch wird Prospekt verschickt.

Dinkelsbühl: In der kommenden Sommerspielzeit (26. Juni – 16. August 1970) setzt das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater Dinkelsbühl seine schon traditionellen Shakespeare-Freilichtspiele im Dinkelsbühler Garten am Wehrgang mit „Troilus und Cressida“ fort. Es wird dies die letzte Inszenierung von Intendant Klaus Schlette sein, der am 1. September die Intendanz des Südostbayerischen Städtetheaters Landshut übernehmen wird. Nicht zuletzt durch seine außergewöhnlichen, aus dem Rahmen fallenden Shakespeare-Inszenierungen hat Schlette dem Fränkisch-Schwäbischen Städtetheater im gesamten süddeutschen Raum und weit darüber hinaus einen bedeutenden Ruf verschafft. So kann den Besuchern schon jetzt ein theatralischer Leckerbissen versprochen werden. Das Dinkelsbühler Ensemble stellt das Stück in der Neuübersetzung, Bearbeitung und Inszenierung von Klaus Schlette vor. Nach Schletters Weggang wird sich das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater im Herbst unter neuer Leitung vorstellen. Die Entscheidung über die Neubesetzung des Intendantenpostens fiel Anfang Mai. Die Besucher und Freunde des Fränkisch-Schwäbischen Städtetheaters können durch ihr Interesse an der Dinkelsbühler Theaterarbeit nicht zuletzt mit dazu beitragen, dem neuen Intendanten den Start zu erleichtern. Weissenburger

Bastheim: Der im vorigen Frühjahr begonnene planmäßige Einsatz des böhmischen Waldfasans in den Revieren des Besengaus wird fortgesetzt. Vom Besengau aus sollen alle Reviere des Landkreises Mellrichstadt erfaßt werden, wozu die Jägerschaft keine Mühen und Kosten scheuen will. SVZ 10. 3. 70

Alzenau: Im Alter von 67 Jahren verstarb am 9. 3. Landrat Dr. Heinrich Degen. Der am 2. Oktober 1902 in der Eifel geborene Philologe wurde 1950 erstmals an die Spitze des Landkreises berufen und dreimal – ohne Gegenkandidat – wiedergewählt. Dr. Degen veranlaßte die Herausgabe des Heimatjahrbuches „Unser Kahlgrund“; er war Vorsitzender des Kultur- und Schulrates des Landkreisverbandes Bayern und Beirat des Deutschen Landkreistages. Der Spessartbund wie überhaupt die Heimatpflege verlieren mit ihm einen verständnisvollen Förderer. SVZ 10. 3. 70

Erlangen: Im Alter von fast 79 Jahren verstarb der Komponist und Musikerzieher Oskar Dischner. In Nürnberg geboren, erhielt er seine Ausbildung in den Jahren 1910 bis 1914 an der Akademie der Tonkunst in München. Er war zunächst in Burghausen und dann mehr als drei Jahrzehnte als Schulmusiker in Erlangen tätig, wo er auch die Jahre seines Ruhestands verbrachte. Unter dem Eindruck der Forschungen des Erlanger Musikwissenschaftlers Professor Dr. Gustav Becking fand Oskar Dischner Ende der zwanziger Jahre in besonderer Weise Zugang zur spätmittelalterlichen Musik, deren polymelodische Struktur in zunehmendem Maße auch das kompositorische Schaffen Dischners bestimmte. Im Anschluß an die Musik Guillaume Dufays, dem führenden Vertreter der ersten niederländischen Schule im frühen 15. Jahrhundert, entwickelte Dischner einen eigenen Stil, der schließlich unter dem Einfluß der Werke des späten Debussy seine klarste Ausprägung fand. Viele Werke Oskar Dischners, wurden in den fünf-